Für einen gemeinsamen Diskussionsprozeß im Dienst der Ökumene bietet dieses Buch eine gute Basis, sich praktisch in das Gebiet der religionspädagogischen, kirchenrechtlichen und ökumenischen „Grauzonen“, die ja vielerorts Realität sind, hineinzuwagen und konkrete Schritte auf dem Weg zu mehr Kooperation beim RU zu planen und auf lange Sicht akzeptable Modellversuche zu entwickeln. RU soll nicht „irgend-einen christlichen Glauben“ vermitteln, sondern den der jeweiligen Kirche, aber dies in ökumenischer Zusammenarbeit. Für engagierte Religionspädagogen/innen mit „ökumenischem Esprit“ ist dieses ökumenische Werkbuch ein Wegweiser und eine Fundgrube!

Georg Schütz

Christoph Demke, Manfred Falkenau, Helmut Zeddies (Hg.), Zwischen Anpassung und Verweigerung. Dokumente aus der Arbeit des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR. Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 1994. 488 Seiten. Br. DM 29,50.

Dieser Band ist Ergänzung, Fortführung und Abschluß in einem. Sachlich und chronologisch schließt er nahtlos an die Dokumenten-Publikationen „Kirche als Lerngemeinschaft“ und „Gemeinsam unterwegs“ an, die 1981 bzw. 1989 in der DDR herausgekommen sind und die wichtige Texte aus der Arbeit des Kirchenbundes versammelt und öffentlich zugänglich gemacht haben.

Manches freilich konnte im anderen deutschen Staat, jedenfalls solange er sich noch realsozialistisch verstand, nicht gedruckt werden. Das galt besonders für kirchliche Stellungnahmen zum Wehrunterricht, zum Sozialen Friedensdienst oder für Äußerungen, die das Thema „Zeugnis und Dienst der evange-

lischen Kirche und Christen in der sozialistischen Gesellschaft der DDR“ aufgriffen bzw. der Frage nachgingen, „wie... das Verhältnis des christlichen Glaubens zu Ideologien“ zu bestimmen sei.

Die anzuzeigende Veröffentlichung enthält eine ganze Reihe solcher und ähnlicher Texte, deren gemeinsames Merkmal es ist, daß sie vor der Wende „angesichts der staatlichen Zensur“ in der DDR „keine Chance“ hatten; sie machen ein knappes Viertel der insgesamt einhundert Stücke aus; daß einige von ihnen dennoch, nämlich im Westen – beispielsweise in dem Periodikum „Kirche im Sozialismus“ oder in der Reihe epd-Dokumentation – publiziert worden sind, wird in den ansonsten zuverlässigen Dokumentennachweisen nicht mitgeteilt.

Der Hauptakzent liegt indes auf Arbeiten, die nach 1987 entstanden sind, und insofern ist das Ganze doch sehr stark eine Fortsetzung jener beiden Dokumentarbände, von denen der erste zwölf und der andere sechs Jahre Kirchenbunds-Geschichte umfaßt. Da sie Ende Juni 1991, bedingt durch die Wiederherstellung der kirchlichen Einheit, zu Ende gegangen ist, dokumentiert die von Demke u. a. edierte Sammlung zugleich „die Endphase der Bundesarbeit“. So weht durch einen Teil der Seiten ein Hauch von Abschied.

Der Titel des Buches greift, wenn auch abgemildert, eine Formulierung aus dem Bericht des KKL-Vorsitzenden von 1981 auf; sie findet sich wieder im „Wort der Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen“, das sie „zum Ende der Arbeit des Bundes der Evangelischen Kirchen“ gesprochen hat. „Hinter uns liegt“, heißt es da, „ein Abschnitt, auf dem der Weg der Kirche zwischen Anpassung und Verweigerung ständig neu zu bestimmen war“. Ob das ganz,

teilweise oder überhaupt nicht geglückt ist, dazu schweigen die drei Herausgeber sich aus, weil sie, was nobel und verständlich ist, wohl der Auffassung sind, daß die Akteure von einst nicht die Richter von heute sein sollten.

Es ist evident, daß eine solche Gratwanderung Ab- und Ausrutscher nach der einen wie der anderen Seite mit sich bringt. Doch aufs Ganze gesehen, also ohne Schaum vorm Mund beurteilt und nicht mit zugekniffenem Auge betrachtet, wird man, unter Vermeidung von herablassendem Schulterklopfen, sagen können und müssen, daß die evangelischen Kirchen in der DDR den schmalen Weg zwischen „totaler Anpassung“ und „totaler Verweigerung“ (so die Version aus dem Jahr 1981!) im aufrechten Gang zurückgelegt haben, also nicht in die Irre gegangen sind.

Wer das im Detail nachprüfen möchte, studiere die Dokumente der Publikation, um die es hier geht. Sie sind „nach den inhaltlichen Schwerpunkten des Kirchenbundes gesichtet und aufbereitet worden“: „Gestalt und Weg der Kirche“, „Zeugnis und Dienst in der Gesellschaft“ (der mit Abstand umfangreichste Teil) und – seitenmäßig erstaunlich gering – „Dialog und Gemeinschaft in der Ökumene“ (ohne Material vom Dialog mit der Bulgarischen Orthodoxen Kirche!).

Im Grunde und der Sache nach kann man „Zwischen Anpassung und Verweigerung“ nur im Zusammenhang mit und in Kontinuität zu „Kirche als Lerngemeinschaft“ sowie „Gemeinsam unterwegs“ lesen, was schon deshalb nicht ganz einfach sein wird, weil der zuerst genannte Titel restlos vergriffen ist und in Bibliotheken der alten Bundesrepublik kaum vorhanden sein dürfte.

Wer sich der Mühe unterzieht, die Zeit und die Geduld sich nimmt, die Arbeit des Kirchenbundes anhand von

ihm verantworteter Dokumente, wie sie nun in drei Bänden wohlgeordnet vorliegen, Revue passieren zu lassen, wird, wenn er ein halbwegs kundiger Zeitgenosse ist, keine aufregenden Neuentdeckungen machen. Doch wird er besser verstehen und nachvollziehen können, daß und warum es zu einer Fundamental-Opinion gegen den Sozialismus nicht kam. Die darin sich ausdrückende Option für ihn hatte etwas zu tun „mit der engagierten Hoffnung eines verbesserlichen Sozialismus“, so Heino Falcke 1972 auf der Bundessynode. Die Machthaber in der DDR haben die damit ausgestreckte Hand (zu) lange übersehen. Sie waren so einseitig auf die Machtfrage fixiert, daß ihnen die Frage nach Bundesgenossen kaum in den Sinn kam.

Uwe-Peter Heidingsfeld

Thomas R. Steininger, Konfession und Sozialisation, Adventistische Identität zwischen Fundamentalismus und Postmoderne. Kirchen und Konfessionen, Bd. 33. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1993. 272 Seiten. Kt. DM 69,-.

Das Buch ist die gekürzte Fassung der Dissertation des Verfassers, der zur Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland gehört. Es geht in dieser Studie um das Verhältnis zwischen religiös-fundamentalistischer Sozialisation, wie der Autor sie in der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten gegeben sieht, und einer postmodernen pluralistischen Alltagserfahrung. Mit den Begriffen „Postmoderne“ und „Fundamentalismus“ nimmt er Themen auf, die in der wissenschaftlichen Diskussion der letzten Zeit eine wichtige Rolle spielen, wobei sie allerdings nicht selten als Schlagworte gebraucht werden. Hiervon hebt Steininger sich wohlthuend ab. Er bemüht